

Der Dorfschreiber berichtet



Laurenburg - Kurzbrief Nr. 14, November 2005

Liebe Laurenburger,

im 14. Kurzbrief möchte ich die Häuserbeschreibung fortsetzen mit den 5 Häusern vom Blendhof bis zur Hauptstrasse 11 (Kreiner). All diese Häuser wurden gebaut zwischen 1784 und 1835 und begannen die Lücke zwischen dem alten Laurenburg und dem noch älteren Dorf Zulheim zu schließen. Das alte Laurenburg bestand lediglich aus Burg, Schloss und Mühle, während das ca. ein halbes Jahrtausend ältere Zulheim ungefähr ab 1400 meist auch Laurenburg genannt wurde. Zulheim, mundartlich Zilmer genannt, begann etwa beim Haus Lotz (Hauptstrasse Nr. 23) und endete am Haus Werner Kah (Hauptstrasse 49).

Häuser Hauptstrasse Nr. 3 und Nr. 5a/b am Blendhof

(Das zum Schloss gehörige Haus, das auf der Südwestecke des Blendhofes steht, wurde bereits im vorigen Kurzbrief behandelt)

Der Blendhof erhielt seinen Namen nach 1850, als er als Lagerplatz für Zinkblende mit einer Bruchsteinmauer umgeben wurde. Hier wurde die in der Laurenburger Erzaufbereitung gewonnene Zinkblende zwischengelagert, bevor sie per Schiff ins Rheinland zur Verhüttung transportiert wurde.

Haus Nr. 5a/b

Dieses Haus möchte ich zuerst beschreiben, weil es zuerst gebaut wurde und in einem behandeln, weil es als Einzelhaus/Lagerhaus gebaut und erst 1958 als Wohnhaus getrennt wurde.

In den Jahren zwischen 1784 und 1795 wurde dieses Haus als Kohleschuppen für das Schloss und für die Holzappeler Hütte, beide gehörten den Schaumburger Fürsten, erbaut. Aus einer Zeichnung vom 28. Juni 1784 geht hervor, dass der jetzige Standort des Hauses noch ein herrschaftlicher Acker war. Einem Schriftverkehr der fürstlichen Verwaltung können wir jedoch entnehmen, dass spätestens seit 1795 der fürstliche „Castellan“ Dannenberg (Verwalter des Laurenburger Schlosses) den „gewerkschaftlichen Kohleschuppen“ in den oberen beiden Stockwerken für die Lagerung von Stroh und Früchten nutzen durfte.

Das Stockbuch, Band II, vermittelt uns, dass der Kohleschuppen bereits 1858 der „Gesellschaft für Silber- und Blei-Bergwerksgesellschaft“ gehörte. Eine Skizze des Obersteuerkontrolleurs Marquart aus Limburg weist aus, dass 1871 in diesem Haus die Poststelle installiert war.

Seit 1874 waren die beiden oberen Etagen als „Steigerwohnungen“ ausgebaut. Seitdem haben die Nachfolgefirmer der Grube Holzappel das Haus an ihre Angestellten vermietet. Nachdem 1952 die Grube und zwei Jahre später die Aufbereitung in Laurenburg geschlossen waren, verkaufte 1958 der damalige Besitzer, die Stolberger Zink, das Haus an zwei ihrer Angestellten: die lahnseitige Hälfte an Karl Felser und den bergseitigen Teil an Ernst Hennemann. Beide Haushälften sind bis heute noch im gleichen Familienbesitz: die untere Hälfte gehört Gerd und Karola Windecker, die obere Daniel und Nicole Meffert.

Die Größe des Hauses hat sich – bis auf zwei Anbauten - wohl kaum verändert und entspricht den bereits 1874 im Brandkataster angegebenen Daten: „19,80 m lang, 7,50 m tief, 2 Stockwerke 3,00 m und 3,30 m hoch, sowie 4,80 m Dachhöhe; Bauart gut, Mauer- und Fachwerk ohne Brandmauer, schiefergedeckt; Wert 6.500 Mark“.

Von außen erkennbare Veränderungen sind die lahnseitige Walmung des Daches vor 1909; der bergseitige kleine Anbau ist auf einer Zeichnung von 1876 noch nicht vorhanden; der lahnseitige, westliche größere Anbau an die Hälfte Windecker erfolgte in 3 Etappen: um 1970 errichtete die MKW unmittelbar an der Toreinfahrt zum Blendhof ein Trafohäuschen, dann füllte Karl Felser die Lücke zwischen Trafohäuschen bis zu seinem Hausteil mit Garagen, auf welche seine Tochter Karola und Schwiegersohn Gerd Windecker 1978 noch eine Etage Wohnung aufstockten.



Diese 3 Ansichten des Blindhofes mit seinen Häusern zeigen die Entwicklung: links um 1830, nur das Haus 5a/b mit zwei Nebenschuppen; mitte, 1969 erkennt man noch deutlich die Blindhofummauerung mit dem 1835 zunächst als Pferdestall erbauten Haus Nr. 3; das rechte Bild aus dem Jahre 1991 zeigt bereits in etwa den heutigen Zustand.

Haus Hauptstrasse Nr. 3

Dieses Haus wurde 1835 von dem Schaumburger Fürsten als Pferdestall, zum Schloss gehörig, erbaut. 1866 erwarb es die Silber- und Blei-Bergwerksgesellschaft und nutzte es zunächst als Kohlemagazin, 1874 wurde es wieder als Pferdestall und mit Wohnung ausgewiesen. 1911 stockte die Bergwerksgesellschaft das Haus um eine Etage auf, und es erhielt damit die heutige Größe. Größe und Wert waren 1874 angegeben mit: „15,90 m lang, 8,70 m tief, Höhe ein Stockwerk 5,00 m hoch, Dachhöhe 3,00 m; Bauart gut, Stock Mauerwerk, Giebel Spitzenfachwerk, schiefergedeckt; Wert 3.600 Mark.“

Wie bei dem Haus Nr. 5a/b erfolgte auch 1958 der Verkauf des Hauses Nr. 3 von der Stolberger Zink an Werner Wolf; seine Witwe, Lina Wolf, ist die heutige Eigentümerin.

Haus Hauptstrasse Nr. 7; ehemaliges Gasthaus „Zur Laurenburg“

Philipp Henrich Herpel erbaute in den 1790er Jahren an der Stelle des heute leer stehenden Gasthauses ein zweistöckiges, strohgedecktes Wohnhaus mit den Grundrissmassen 10,8 m x 7,2 m. P. H. Herpel war in schaumburgischen Diensten, erst Reitknecht, später Landleutnant und Pächter des Schlosses. Er erwarb von seinem Dienstherrn ein Stück unbebautes Land mit der Größe von 45 Ruten (= 1125 m²) und baute ein Wohnhaus darauf, welches 1818 einen Wert von 510 Gulden hatte. Die 45 Ruten sind in etwa die heute bebaute Fläche mit Hof und Garten. Das zugehörige Berggrundstück ist später, aber vor 1876, dazugekauft worden (Das zur Zeit insgesamt zum Verkauf stehende Grundstück ist 1836 m² groß). Bis 1848 baute P. H. Herpel noch 2 strohgedeckte Ställe dazu. Mit seinen letzten Zubauten im Jahre 1855, Stall und Schuppen, die bereits mit Schiefer gedeckt wurden, erhöhte er den Gesamtwert laut Brandkataster auf 2.090 Gulden. Seine Besitznachfolger waren, soweit aus Stockbüchern und Katasterunterlagen zu ersehen ist:

1861 Wilhelm Ludwig.

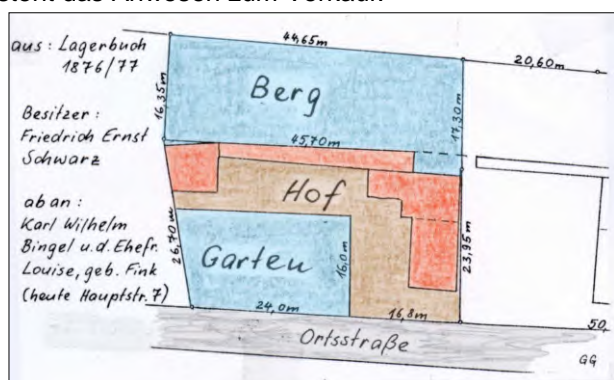
1866 Friedrich Ernst Schwarz (Er hatte bereits alle Gebäude schiefergedeckt, der Gesamtwert betrug 1874 9.000 Mark, nach der vorherigen Taxierung 3.428 Thaler).

1878 Carl Wilhelm Bingel und Ehefrau Louise, geb. Fink. Er wird als erster Gastwirt und Bäcker genannt und baute mehrfach an und um, so z.B. 1895 eine Kegelbahn, 1908 und 1932 Vergrößerung des Wohnhauses und des Flügelbaues, 1915 einen Kraftfahrzeugschuppen, etc.

1951 Friedrich Louis Ludwig und dessen Ehefrau Minna, geb. Bingel. F.L. Ludwig war ebenfalls Gastwirt und Bäckermeister.

1956 Werner Dellmann und dessen Ehefrau Eva, geb. Eberth. W. Dellmann war Gastwirt, Koch und Konditor.

Seit dem Tod von Werner und Eva Dellmann vor wenigen Jahren - der Besitzer ist jetzt Sohn Dieter Dellmann - steht das Anwesen zum Verkauf.

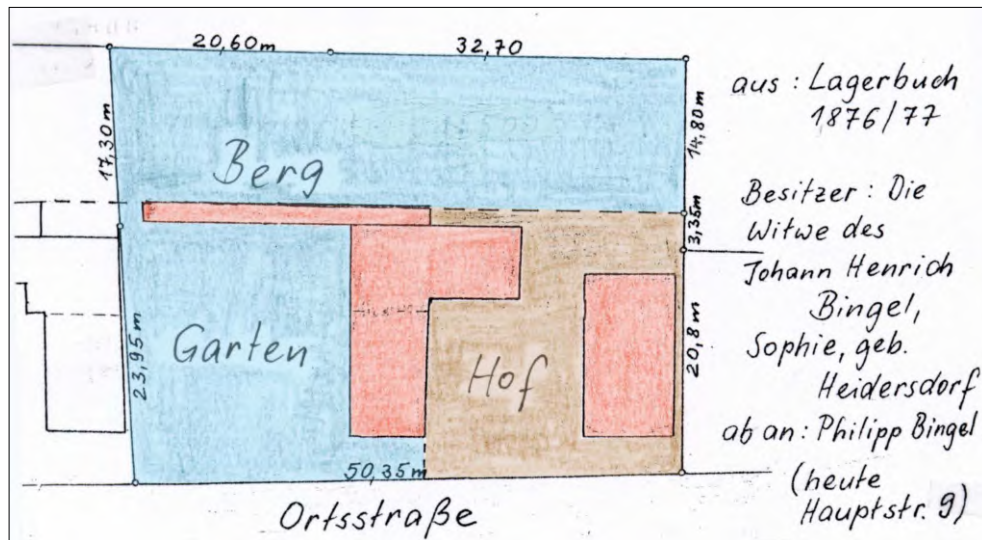


Gasthaus „Zur Laurenburg“ um 1930

Haus Hauptstrasse Nr. 9; Landgasthaus „Zum Schiff“

Der Maurermeister und Bergmann Johann Philipp Otto baute in den 1790er Jahren auf das Grundstück, welches vorher noch herrschaftlicher Acker war, ein Haus und eine Scheune. Beide Gebäude waren in Fachwerk erstellt, strohgedeckt und hatten einen Wert von 830 Gulden. Das Wohnhaus war 10,8 m lang und 9 m breit, die 2 Stockwerke waren 2,7 m und 2,4 m hoch und die Dachhöhe betrug 3,6 m; die Scheune war 10,2 m lang und 9 m tief, die Höhen für Tenne und Dach betragen jeweils 4,2 m.

Bereits 1834 wird sein Schwiegersohn David Bingel als Besitzer genannt und 1846 Johann Heinrich Bingel mit seiner Frau Sophie, geborene Heidersdorf. 1879 wird aus der Bingel-Dynastie der letzte Besitzer genannt: Philipp Bingel. Dessen Kinder Wilhelmine Louise, Karl Heinrich, Helene und Wilhelm hatten wohl alle kein Interesse an dem Anwesen, welches nach mehreren Zu- und Anbauten 1874 bereits einen Wert von 11.700 Mark (alte Taxierung 3.371 Thaler) erreicht hatte.



Bei der Versteigerung 1903 erfahren wir zum ersten Mal, dass in dem Anwesen ein Gasthaus eingerichtet worden war mit Kegelbahn, Gartenlaube, Eiskeller, usw. Der neue Besitzer wurde der Metzger Johann Dub, dem vorher das Haus (heute Hauptstrasse 8 – Haus Höpken) gehörte, in dem er eine Metzgerei hatte.

Im Jahre 1909 übernahm die uns noch bekannte Adolf Wolf-Dynastie den Gastronomiebetrieb in 3 Generationen. Nachdem ersten Adolf Wolf gab es eine vorübergehende Namensänderung, als seine Kriegerwitwe Juliane, geb. Keuper den Maurerpolier Georg Besenreuther heiratete. Der zweite Adolf war noch nebenbei Postfacharbeiter und Kohlenhändler. Er hat mit seinem Sohn, dem dritten Adolf, mehrere Um- und Anbauten durchgeführt: Ausbau der Terrasse, Kegelbahn, die Scheune wurde komplett abgerissen und durch ein Wohnhaus mit Garagen ersetzt, welches als Wohneinheit von dem Gastronomiebetrieb abgetrennt wurde. Als Adolf III. im Jahre 1996 die Gastwirtschaft an die Familie Sobiewski verkaufte, behielt er sich die neu gebaute Wohnung mit den Garagen.

Nach dem kurzen Gast(wirt)spiel des Wirteehepaares Sobiewski, vereinten die heutigen Gastronomen Lothar und Ilona Marquardt 1998 den alten Betrieb wieder durch Kauf beider Teile.



Gasthaus zum Schiff ca. 1928



Haus Hauptstrasse Nr. 11 (und ehemals 13);

Das Haus Nr.11 wurde von dem damaligen Schultheis und Leineweber Veit Herpel (Senior) in den 1790er Jahren – ebenfalls zur selben Zeit, wie auch die Häuser Nr. 5, 7, 9 und 15 – erbaut. Veit Herpel war wahrscheinlich auch Landwirt, wofür hätte er sonst die Scheune gebraucht; er war der Bruder des vorerwähnten Philipp Henrich Herpel und ist der Vorfahre aller Laurenburger Herpel-Familien. Das Baugrundstück war 1012 m² groß und wurde erst später, aber noch vor 1876 um das 152 m² große Berggrundstück auf die heutige Größe ergänzt. Im ältesten Brandkataster von Laurenburg von 1816 ist der Bruder Philipp Henrich der Besitzer des Anwesens. Alle Gebäude sind, wie fast alle Häuser um diese Zeit in Laurenburg, Fachwerkhäuser mit Stroh gedeckt; die Größe ist auf der nebenstehenden Skizze ersichtlich; der Gesamtwert betrug 900 Gulden.

Im Jahre 1835 ist Veit Herpel, Junior, als Eigentümer eingetragen. Dieser Veit Herpel, Junior, ist der Sohn des Philipp Henrich und der Schwiegersohn des Veit Herpel, Senior. Den jüngeren Veit hatten wir bereits im Laurenburg-Kurzbrief Nr. 6 als den „Religionsschwärmer“ kennengelernt. Er war 1833 wegen seiner Sektiererei in die Irrenanstalt Eberbach eingesperrt worden, wo er auch 1840 starb. Da sein gesamtes Vermögen durch Haft- und Beerdigungskosten verloren ging, wurde das Anwesen 1840 an den Steiger Anton Hartmann und dessen Ehefrau Johanna Maria, geborene Dobra, von Holzappel verkauft. Nach dem Tod dieses Paares Hartmann hatten zunächst deren Kinder das Anwesen gemeinsam. Eines dieser Kinder war Pauline Sophie Fredericke Wilhelmine, die mit Ludwig Ehrlich verheiratet (1869) war.

Nach dem das Wohnhaus um 1900 abgebrannt war, baute sich der Sohn des Ludwig Ehrlich, nämlich Ernst, 1911 ein neues Haus in den Garten, neben den alten Bauplatz. Dabei haben ihm sicherlich sein Vater Ludwig und Bruder Ludwig geholfen, denn alle drei waren Zimmerleute und Schreiner.

Seit 1958 ist der Sohn des Ernst Ehrlich, Albin, Ingenieur in Bochum, als Besitzer registriert. Dieser verkaufte es 1987 an die Familie Kreiner. Die Tochter Kreiner, verheiratete Preuß, aus Hadamar hat das Anwesen seit einiger Zeit wieder zum Verkauf angeboten.

Die alte Scheune, die teilweise unterkellert ist, hatte die Haus-Nr. 13. Darin hatte Ernst Ehrlich seine Schreinerwerkstatt und Gerhard Maxeiner mietete 1964 die Scheune und begann hier mit seinem Betrieb „Rolladen-Maxeiner“. In den Jahren 1981/82 wurde die Scheune abgerissen, die Unterkellerung blieb erhalten, der Eingang wurde mit einer Eisenplatte abgedeckt. Anstelle der Scheune baute die Familie Kreiner 5 Garagen.

An der Grundstücksgrenze ist bergseitig ein kurzer Stollen angesetzt, der im letzten Krieg als Luftschutzbunker genutzt wurde. Dieser wurde in den 1980er Jahren zugemauert.

Dieses Kirmesfoto aus dem Jahre 1930 zeigt – leider etwas verdeckt – noch Haus und Scheune: links das noch heute stehende Fachwerkhäuser mit der Turmspitze, rechts daneben die Scheune; dort war die Schreinerwerkstatt des Ernst Ehrlich, später „Rolladen-Maxeiner“; rechts im Vordergrund das Haus Großmann.



Falls Ergänzungen oder Korrekturen, zusätzliche Bilder oder Zeichnungen zu den Häuserbeschreibungen von irgendjemand gemacht werden können oder beizusteuern sind, so bitte ich das mir oder Klaus Maxeiner mitzuteilen; es wäre für die in Arbeit befindliche Dokumentation über die Laurenburger Häuser „User Laumburch“ von Interesse.

